

ZU AISCHYLOS, AGAM. 1275–1278

In der Einleitung des lyrischen Teils der Cassandra-Szene klagt die Seherin vor dem Mordpalast in Argos, Apollon habe sie nun ‚ohne Mühe zum zweiten Mal vernichtet‘ (1082). Zuerst richtete er sie zugrunde mit der Sehergabe, aus der ihr nur Spott und Hohn ihrer Mitbürger erwachsen (vgl. 1202 f. 1212. 1264. 1271–1274), und jetzt (καὶ νῦν 1275) hat er sie zu jenem Haus geführt (vgl. ἀπήγαγ’ 1276 mit ἤγαγες 1087. 1138), in welchem sie nach Agamemnon wie ein Opfertier geschlachtet werden soll (1087–1092. 1139. 1149. 1160 f. 1260–1263. 1276–1278). Auf den Abschnitt über den Spott ihrer Mitbürger, mit welchem der Gott sie zunächst bestrafte (1264–1274), folgt nun in ihrer großen Rede im iambischen Teil eine Aussage über den ihr unmittelbar bevorstehenden Tod auf dem Hackblock (ἐπίξηνον)¹⁾, mit dem der delphische Vernichter ihrem Leben ein Ende setzt (1275–1278). Die Verse lauten:

- 1275 καὶ νῦν ὁ μάντις μάντιν ἐκπράξας ἐμὲ
 ἀπήγαγ’ ἐς τοιάσδε θανασίμους τύχας·
 βωμοῦ πατρῶου δ’ ἀντ’²⁾ ἐπίξηνον μένει
1278 θερμῷ κοπέισης φoinίῳ προσφάγματι.

Die richtige Abtrennung der Bestandteile des überlieferten Wortungetüms ἀντεπίξηνον verdanken wir Auratus (1504–1588), wie Canter (1542–1575) bezeugt (vgl. Hermann II 472 zu 1236)³⁾. Zwar brachte seine Emendation etwas Licht in den Vers 1277, aber Konstruktion und Bedeutung dieser und der nächsten Zeile blieben dunkel trotz der Verbesserungsvorschläge von Schütz (1800), der in 1278 θερμόν (bezogen auf ἐπίξηνον) statt θερμῷ lesen wollte, und C. G. Haupt (1833), dem es besser zu sein schien, φoinίῳ

1) Zu diesem Wort vgl. Aristoph. Ach. 318. 355. 358. 365. 366. Wie aus der Erklärung des Triklinios (vgl. Scholia in Aeschylum I, ed. O. L. Smith, Leipzig 1976, 194, 33 zu 1277 a) ἐναντίον, διάδοχον ἐμοῦ τῆς ξένης hervorgeht, war dem byzantinischen Gelehrten das von ξέω abgeleitete Wort (vgl. Frisk, G. E. W. I 538) offenbar nicht vertraut.

2) Zur Anastrophe vgl. Sideras, Aeschylus Homericus, Göttingen 1971 (Hypomnemata 31), 240.

3) Hermann II 484 zu 1396 nennt den Auratus „ille omnium qui Aeschylum attigerunt princeps“; vgl. auch Fraenkel I 35.

(1278) zu φοίνιον zu ändern⁴). Wie immer nämlich βωμοῦ πατρῶου und προσφάγματι zu deuten sein mögen, beide Konjekturen erzeugen einen unmöglichen Gedanken, weil der Hackblock (ἐπίξηνον) als schon ‚warm‘ (θερμόν) oder ‚blutig‘ (φοίνιον) von der bereits geschlachteten (κοπέισης) Cassandra nicht mehr auf sie warten (μένει) kann, als stünde ihr der Tod auf ihm noch bevor. Es ist deshalb erstaunlich, mit welcher Unbefangenheit z. B. Fraenkel (I 169) folgende Übersetzung der Verse 1277–1278 abdrucken läßt: „And instead of my father’s altar there is a chopping-block awaiting me, red with my hot blood when I am slaughtered in sacrifice before the burial (literally: bloody with the hot preliminary sacrifice of me who have been slaughtered)“. Die Seherin kommt also zum Hackblock und findet ihn mirabile dictu schon warm bzw. blutig vor – von ihrer eigenen Schlachtung!

Außer gegen die Adjektive θερμῶ und φοινίῳ richtete sich der Verdacht der Interpreten gegen das Partizip κοπέισης. Auratus setzte es in den Akkusativ κοπέισαν. Abresch (1699–1782), Porson (1759–1809), Blomfield (1786–1857) und Hermann (1772–1848)⁵ hingegen konjizierten den Dativ κοπέισῃ, wohl weil sie der Meinung waren, ein totes Ding könne nicht ‚warten‘ bzw. jem. ‚erwarten‘, – schon gar nicht eine bereits Geschlachtete (κοπέισαν); vielmehr müsse μένει ‚er bleibt‘ übersetzt und mit dem zu ergänzenden Dativ μοι verbunden werden (vgl. 1149. Eum. 894. Sept. 902. Hik. 435). Aber μοι steht ebensowenig im Text wie das von Auratus offenbar ergänzte με, und auch hier ergibt sich die Schwierigkeit, daß einer schon Toten (κοπέισῃ) der Hackblock nicht noch ‚bleiben‘ oder bevorstehen kann. Schließlich kombinierte Groeneboom (93) die Konjekturen von Schütz (θερμόν) und Headlam (κοπέντος bezogen auf Agamemnon) zu dem Vers θερμὸν κοπέντος φοινίῳ προσφάγματι. Die von Fraenkel (III 594) als ‚ingenious conjecture‘ gefeierte Änderung von κοπέισης zu κοπέντος begründete Headlam mit dem Satz: „it [sc. κοπέισης] was a deliberate altera-

4) Schütz (ed. minor, Halle 1800, II 89) übersetzt die Verse 1277–1278 (= 1269–1270) folgendermaßen: „Paternae autem arae loco manet me truncus culinari-
rius, incalescens caesae cruenta mactatione“ (er liest προσφάγματι). Ihm ist Thomson (1938. 1966, I 129) gefolgt. – Haupts Konjektur übernehmen Weil (Ausgabe Leipzig 1910), Wilamowitz (1914), Mazon (II 56, 1925), Murray (1937. 1955, 258), Fraenkel (1950. 1962, I 168), Denniston/Page (1957, 49) und Page. – Den überlieferten Text drucken ab u. a. Paley (1879^a, 447, 1248 f.), Nägelsbach/List (1863, 108), Schneidewin/Hense (1883, 136, 1236 f. mit Anhang 208 f.), Enger/Gilbert/Plüss (1895, 109, 1242 f.), Sidgwick (1881. 1931, 64), Verrall (1889. 1904, 150 ff. 228 f.), Weir Smyth (1926. 1971, II 112) und Rose (1958, II 91).

5) Vgl. Hermanns Ausgabe I 210 (1236 f.) und II 472 zu 1236 und 1237.

tion made by a half-intelligent corrector, who took the participle as referring to Cassandra, and therefore made it feminine.“

Wir wollen uns aber nicht mit Konjekturen aufhalten⁶⁾, sondern sogleich das πρώτον ψεύδος nennen, an dem alle bisher vorgeschlagenen Interpretationen kranken. Es ist die von den Späteren nie bezweifelte Erklärung des Demetrios Triklinios (ca. 1280–1340) zu Vers 1277, μένει bedeute hier ἀναμένει⁷⁾, sei also abzuleiten von dem Verbum μένω. In Wahrheit bezieht Cassandra sich hier nämlich auf jene Szene, in welcher Klytaimestra vergeblich versucht hatte, die beharrlich schweigende Seherin in den Mordpalast zu locken (1035–1071), und zwar sowohl auf ihren Anfang (1035–1039) als auch auf ihr Ende (1064–1067). Denn mit dem Begriff βωμοῦ πατρῶου in 1277 meint Cassandra weder den Altar ihres Vaters (so Fraenkel I 169 im Anschluß an Schütz, Paley, Nägelsbach/List, Enger/Gilbert/Plüss, Mazon, Weir Smyth⁸⁾, bzw. den Altar des Zeus ἑρκείος in ihrem Vaterhaus, an dem Priamos erschlagen wurde (so Groeneboom und Thomson⁹⁾, noch den Altar des Apollon πατρῶος, auf welchem sie dem Gott als Priesterin zu opfern pflegte (so Schneidewin/Hense¹⁰⁾, sondern jenen κτήσιος βωμός im Atridenpalast, von dem Klytaimestra in 1038 gesagt hatte, die Seherin werde zusammen mit vielen anderen Sklaven an ihm stehen und dort ihren Dienst verrichten. Aus Platon, Euthydem 302 b5–d7 geht hervor, daß sich ein Altar des Zeus und des Ἀπόλλων πατρῶος als der wichtigsten Familiengötter in jedem griechischen Haus befand. Nur habe, so erklärt Sokrates dort, Zeus nicht wie Apollon den Beinamen πατρῶος, sondern ἑρκείος und φράτριος, wie auch Athene Ἀθηναία φρατρία heiße¹¹⁾. Wie Fraenkel zu Agam. 1038 (II 470) richtig erklärt, meint Klytaimestra mit κτήσιος βωμοῦ den Altar des κτήσιος Zeus, von dem sie in 1036 gerade gesprochen hat, und es ist wohl nicht abwegig, den

6) Andere Konjekturen bei R. D. Dawe, *Repertory of conjectures on Aeschylus*, Leiden 1965, 112 und im App. der Ausgabe von Groeneboom 93 zu 1278.

7) Vgl. Scholia in Aeschylum I 194, 34 zu 1177 b.

8) Schütz II 89, Paley 447 zu 1248, Nägelsbach/List 108. 189, Enger/Gilbert/Plüss 109 zu 1242, Mazon II 56, Weir Smyth II 113.

9) Groeneboom 316 zu 1275–1278; Thomson II 98.

10) Schneidewin/Hense 136 zu 1236. – Hermann II 472 zu 1236, Sidgwick 64, Fraenkel III 593, Denniston/Page 186 und Rose II 91 kommentieren βωμοῦ πατρῶου nicht.

11) Vgl. den Kommentar von Gifford zum ‚Euthydemos‘ 302 b7 (62), 302 d1–3 (63 f.) und R. S. W. Hawtrey's Kommentar (Philadelphia 1981) zu 302 b5 (182), 302 c7 ff. (183) und 302 d1–6 (183).

κῆσιος Ζεύς bei Aischylos mit dem Ζεὺς ἔρκειος bei Platon zu verbinden.

Wenn Cassandra aber am Anfang des Verses 1277 mit βωμοῦ πατρῶου auf einen Ausdruck Klytaimestras am Beginn der Szene 1035–1071, nämlich κῆσιου βωμοῦ in 1038 zurückgreift, so liegt der Gedanke nahe, daß sie am Ende des Verses 1277 mit μένει einen Ausdruck Klytaimestras am Schluß der genannten Szene aufnimmt. In der Tat vergleicht dort die argivische Königin die troische Prinzessin mit einem jungen Pferd, das die Trense noch nicht zu tragen verstehe, πρὶν αἵματηρὸν ἐξαφορίζεσθαι μένος (1067).

Unter dem Seherblick der Apollonpriesterin erhalten nun Klytaimestras Worte in 1038 und 1067, welche zunächst nur harmlose Bilder zu sein schienen, eine sinistre Zweideutigkeit, denn mit dem βωμὸς κῆσιος (πατρῶος) des Verses 1038 meinte die verschlagene Fürstin in Wahrheit den Hackblock (ἐπίξηνον), wie Cassandra in 1277 sagt, und das „Herausschäumen“ des „blutigen μένος“ in 1067 bezog sich in Wirklichkeit nicht auf den neuen Lebensstand der troischen Königstochter, welche die Sklaverei ebenso schwer ertragen kann wie das Fohlen die stechende Trense (vgl. Fraenkel zu 1067, III 485 f.), sondern erweist sich für die Sehende als eine unverhüllte Ankündigung ihres bevorstehenden Todes. Und dieses bessere Wissen, dieses Durchschauen der Heuchelei Klytaimestras ist der Grund, weshalb Cassandra in 1035–1071 beharrlich schweigt.

Aber gehen wir langsam voran! Wir behaupten, daß μένει in 1277 nicht eine Verbform, sondern der Dativ des Begriffes μένος ist, den Klytaimestra in 1067, also mehr als 200 Verse vorher in einer durch Kassandras Schweigen besonders unheimlichen Szene auf die Seherin bezogen hatte. Dieser Begriff μένει erhält in 1278 das Epitheton θερμῶ. Es geht hier also um den ‚warmen Lebensdrang‘, die ‚warme Lebenskraft‘ Kassandras. Θερμῶ möchte man zunächst verbinden mit dem Verbum μαίνεται in 1064, mit dem sich Klytaimestra das rätselhafte Schweigen der Seherin zu erklären sucht. Aber Cassandra wird sich schwerlich selbst als μαινομένη bezeichnen wollen, zumal es ihr Anliegen ist, sich als ἀληθόμαντις (1241) zu erweisen. Wir müssen θερμῶ also anders erklären.

Zur Erleichterung der Argumentation setze ich im folgenden einige Stellen aus Aischylos, Sophokles und Homer, die unsere Stelle zu erläutern geeignet sind, unter die Verse 1277 f.

- (1) Agam. 1277 βωμοῦ πατρῶου δ' ἀντ' ἐπίξηνον μένει
1278 θερμῶ κοπέισης φοινίῳ προσφάγματι.
(2) Agam. 1067 πρὶν αἵματηρὸν ἐξαφρίζεσθαι μένος.
(3) Agam. 1389 κάκφυσιῶν ὄξειαν αἵματος σφαγήν
(4) S. Aias 1411–1413 ἔτι γὰρ θερμαὶ σύριγγες ἄνω
φυσῶσι μέλαν μένος
(5) Λ 266 ὄφρα οἱ αἶμ' ἔτι θερμὸν ἀνήνοθεν ἐξ ὠτειλῆς.
(6) χ 18 f. . . αὐτίκα δ' αὐλὸς ἀνά ῥίνας παχὺς ἦλθεν
αἵματος ἀνδρομέοιο¹²).

Agam. 1067 αἵματηρὸν μένος und μέλαν μένος an der Sophoklesstelle lehren, daß θερμῶ in Agam. 1278 sich auf das Blut Kassandras beziehen muß, denn θερμαὶ nennt Sophokles die Adern des verblutenden Aias, welche das schnell gerinnende Blut immer noch ‚hervorblasen‘ (vgl. Ap. Rh. 4,1647 und die Iliasstelle). Im Blut liegt die Lebenskraft eines Menschen, sein μένος¹³). Den Begriffen φυσῶσι bei Sophokles bzw. κάκφυσιῶν in Agam. 1389 entspricht in Agam. 1067 das Wort ἐξαφρίζεσθαι, das sich auf den aus der Wunde empordrängenden und beim Pferd sich mit dem Schaum des Mauls verbindenden Blutstrom bezieht. An der Odysseestelle schießt dem vom Pfeil des Odysseus in der Kehle getroffenen Antinoos sogar eine Blutfontäne aus der Nase. Ähnlich wird die von Klytaimestra erschlagene Cassandra ihr μένος θερμὸν, ihre im warmen Blut liegende Lebenskraft, auf dem Hackblock verströmen (vgl. 1293 f. und S. Aias 917–919. Ant. 960. 1238 f.).

Bevor wir zur Konstruktion dieses prädikatlosen Satzes kommen, noch eine Bemerkung zu dem Begriff προσφάγματι. Dieses Wort scheint mir weder ein Opfer vor einer Beerdigung (so Fraenkel III 594 im Anschluß an Röhde) noch überhaupt ein ‚Voropfer‘ (preliminary sacrifice; ebenfalls von Fraenkel erwogen) zu meinen. Unzureichende Berücksichtigung findet bei Fraenkel jener Autor, bei dem das Wort am häufigsten belegt ist, nämlich Euripides (an der von Fraenkel zitierten Stelle E. Hel. 1255 kommt nicht das Nomen πρόσφαγμα, sondern das Verbum προσφάζεται vor). Bei Euripides bezieht es sich an drei Stellen (Hek. 41. 265. Tro. 628) auf die Schlachtung von Kassandras Schwester Polyxene zu Ehren Achills. Ich möchte deswegen annehmen, daß Cassandra sich in qualvollem Sarkasmus ebenso als ein von Klytaimestra dem (von

12) Vgl. auch E 113 und Π 349 f.

13) Vgl. Kamerbeek 260 zu S. Aias 1411–1413 und den Ajax des Ennius, scen. 20 Vahlen = 18 Ribbeck = 23 Warmington = 14 Jocelyn: *misso sanguine tepido tullii efflantes volant.*

dieser selbst erschlagenen) Agamemnon dargebrachtes ‚Ehrenopfer‘ ansieht, wie Euripides Polyxene als ein von den Griechen zu Achills Ehre geschlachtetes Opfer bezeichnet.

Der Dativ μένει θεομῶ, der schon durch seine Stellung im Vers besonders betont ist, muß verstanden werden als Dativ der persönlich gedachten Sache, zu deren Vor- oder Nachteil eine Handlung vollzogen wird, ein Gebrauch des Kasus, für den Kühner/Gerth I 417–420 (§ 423,17) viele Beispiele zitieren. Die Verse 1277 f. bedeuten also: „Statt des Altars, des ‚väterlichen‘: ein Hackblock für die Lebenskraft, die warme, der Geschlachteten in blut’gem Totenopfer.“

Dieser Satz braucht kein Prädikat, weil Cassandra ihn in 1276 mit den Worten ankündigt: ἀπήγαγ’ ἔς τοιάσδε θανασίμους τύχας. Es geht ihr also um die Beschaffenheit ihres Todesgeschicks, welches sich als ein Sterben auf dem ‚Hackblock‘ erweist. Nach 1276 muß folglich ein Hochpunkt stehen. Das Wort ἐπίξηνον, mit großem Nachdruck auf die caesura media¹⁴⁾ folgend, erläutert ganz allein die grausige Art ihres Todesloses. Mit dem Hackblock also sucht Klytaimestra die überschäumend-warme Lebenskraft des jungfräulichen Fohlens (vgl. Anakreon 417,1 Page) Cassandra zu ‚zügeln‘. Aber nicht nur ἐπίξηνον und μένει stehen unvermittelt nebeneinander, sondern dem Begriff μένει am Ende von 1277 tritt am Ende von 1278 der Begriff προσφάγματι gegenüber – welches Mißverhältnis! Der mantische Ausbruch braucht auch deswegen kein Verbum, weil Cassandra in ihren Visionen das der nüchternen Rede vorbehaltene Prädikat öfter fortläßt (vgl. 1091 f. 1096. 1219 f.) und nur in ausrufartigen, die erschauten Bilder nennenden und gleichsam auf sie deutenden Nominativen spricht (vgl. bes. 1269–1272).

Beachtlich an den Versen 1277 f. ist ferner die große Genauigkeit im Ausdruck¹⁵⁾, denn die warme Lebenskraft Kassandras wird sogleich am Beginn ihrer Schlachtung (vgl. das punktuelle Partizip κοπέισης) hervorsprudeln (1293 f.). Das betonte Partizip κοπέισης ist umrahmt von zwei mit einem Epitheton verbundenen Substantiven im Dativ, von denen das erste sich eng an ἐπίξηνον anschließt (man beachte die chiasmatische Beziehung zwischen μένει θεομῶ und

14) Dazu jetzt G. Stephan, Die Ausdruckskraft der caesura media im iambischen Trimeter der attischen Tragödie (Beiträge zur Klass. Philologie 126), Königstein 1981; ferner ders. in Hermes 108, 1980, 402–418 und 113, 1985, 31–44.

15) Zum Enjambement μένει / θεομῶ in 1277 f. vgl. 1037 und das Enjambement μετὰ / φίλων in 1271 f. mit meiner Interpretation von 1269–1274 (Die Strafe des Apollon, Hermes 114, 1986, 271–280).

φοινίῳ προσφάγματι). Die warme Lebenskraft der frisch eingefangenen Königstochter (1065) wird also ‚gezügelt‘ nicht durch Sklavendienst (1038) für eine ‚altreiche‘ Herrschaft (1043), die anders als die ihre Diener roh behandelnden Neureichen (1045) ‚große Güte‘ (1043) ausstrahlt, wie es Klytimestra anzukündigen beliebt, sondern durch infamen Mord auf dem Hackblock.

So also bestraft ‚jetzt‘ (1277) der Seher Apollon die Seherin Cassandra, nachdem er sie durch jahrelangen Spott (1271–1274) und schließlich die Wegnahme der Seherinsignien (1270–1271) zum Tode erschöpft und ‚vollendet‘ (fertiggemacht) hat (1277). Das Verbum ἐκπράσσω ist hier gebraucht wie in S. Oid.Kol. 1659 und E.Hek.515 πῶς καί νιν ἐξεπράξατε; (sc. Πολυξένην)¹⁶). Wie im deutschen ‚fertigmachen‘ liegt auch in ἐκπράσσω der Gedanke des Vollendens und des zu Tode Bringens.

Es zeigt sich also, daß wir dem in den Hss. F G Tr überlieferten Text der Verse 1275–1278 weit mehr vertrauen dürfen als seinen alten und neuen Interpreten.

Bonn

Heinz Neitzel

16) Vgl. auch den Kommentar von Denniston/Page 186 zu 1275.